

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **15 (1859)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Postheiri

Honny soit qui  
mal y pense.



15. Bd.  
1859.

N<sup>o</sup> 1.  
1. Januar.

## Illustrierte Blätter


für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

---

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

---

## Der „Postheiri“ erscheint auch für 1859,

 und zwar, wie bisher, wöchentlich Samstags.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang

**6 Franken**

franco in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen.

Die erste Nummer für 1859 erscheint den 1. Januar; wir bitten rechtzeitig zu bestellen damit die Versendungen an alle Abonnenten gleich bei Erscheinen von Nr. 1. geschehen können.

### Abonnements-Preise des „Postheiri“ für:

Frankreich, Belgien und Sardinien franco Bestimmungsort . . . . .	Fr. 9	Königreich beider Sicilien*, durch Sardinien, franco sardinische Ausgangsgrenze . . . . .	Fr. 12
England und Holland, franco Bestimmungsort . . . . .	„ 14	über Marseille, franco Landungshafen . . . . .	„ 17
Deutschland, Oesterreich, Lombardisch-Venetianisches Königreich, franco Bestimmungsort . . . . .	„ 12	Egypten, über Marseille franco Landungshafen . . . . .	„ 12
Toskana, franco Bestimmungsort . . . . .	„ 12	Griechenland, europäische und asiatische Türkei, über Triest, franco Landungshafen . . . . .	„ 15
Römische Staaten, durch Sardinien, franco sardinische Ausgangsgrenze . . . . .	„ 12	Nordamerikanische Freistaaten, Kalifornien, Oregon, über Liverpool, franco Landungshafen . . . . .	„ 17
über Marseille, franco Landungshafen . . . . .	„ 17	Südamerikanische Staaten, über Liverpool, franco Landungshafen . . . . .	„ 17

\* Der Postheiri nach Neapel kann über Genua und über Marseille gesandt werden, je nachdem es die Besteller wünschen.

Die Verlags-Handlung:

Jent & Casmann in Solothurn.



## Thronrede Heinrichs des Einzigen beim Antritt seines 15. Regierungsjahrs.

Getreue Leser! Vielgeliebte Abonnenten! Fünfzehn Jahre sind es seit Wir, begleitet vom jubelnden Zuruf Unseres Volkes, Unsern Thron bestiegen haben, — fünfzehn Jahre regieren Wir nun mittelst der Schärfe Unserer Feder. Die Prä-tendenten, welche Uns die Krone des Humors streitig machen wollten, sind alle in ihr Nichts zurückgesunken; unbestritten führen Wir heute als Alleinherrscher zwischen dem Rhein und dem Rhodanusstrande den Szepter des Wises und das spitzegekliffene Schwert der Satyre. Mit stolzem Bewußtsein werfen Wir heute einen Blick auf das blühende Gedeihen unseres Reiches.

Mit inniger Freude haben Wir die Huldigungen entgegen genommen, die Uns jüngst bei Gelegenheit eines „frohen Ereignisses“ geworden sind. Wir hoffen zuversichtlich, daß der zarten Kronprinzessin, die Uns der Himmel geschenkt hat, bald eine ganze Reihe von Kron- und andern Prinzen folgen mögen, von denen jeder eine neue Bürgerschaft der Fortdauer Unserer glorreichen Dynastie sein wird und für deren standesgemäße Apanage ihr, vielgeliebte Getreue, bei Zeiten zu sorgen nicht unterlassen dürft.

Es thut Unserm Herzen wohl, euch verkünden zu können, daß das neue Jahr Unsern guten Vetter Hilarius Immergrün im besten Wohlfsein betroffen hat; Wir werden auch künftig hin zur Belehrung und Erbauung Unserer Lieben und Getreuen von Zeit zu Zeit ein Blatt aus dem Tagebuch Unseres guten Veters in Unserm Regierungsorgan mittheilen. Dessen vielversprechendem Sohne Eusebius werden Wir häufiger als bisher gestatten, seine moderne dem fortschreitenden Zeitgeist huldigende Weltanschauungen der Oeffentlichkeit zu übergeben. Was Unsrer junge Freundin, die gefühlvolle Elisa anbetrifft, so hoffen Wir im Laufe des Jahres der Welt den glücklichen Abschluß des zarten Verhältnisses mit jenem genialen Delfinistler verkünden zu können, welchem ihr empfindungsreiches Herz schon so lang entgegen schlägt.

Auch fürderhin wird der weise Senat, der Unsern Lieben Getreuen unter dem Namen des „blauen Leistes“ bekannt ist, seine regelmäßigen Sitzungen halten, um sich über das Wohl der Welt im allgemeinen und Unseres Reiches insbesondere zu berathen. Wir werden es nicht verhindern, wenn Unser gute Vetter Hilarius zuweilen Bruchstücke aus dem geheimen Protokoll jenes weisen Senates der Oeffentlichkeit zu übergeben sich veranlaßt finden sollte.

Unser Staatsministerium gedenken wir auch für's nächste Jahr beizubehalten. Unsere bewährten Diener Dreier und Meier werden wie bis dahin Uns bei allen wichtigen Fragen der innern und äußern Politik mit ihrem klugen Rathe zur Seite stehen.

Mit besonderem Beifall begrüßen Wir den Aufschwung des großstädtischen Lebens in Unserer Residenzstadt Honolulu. Die zwar schon längst

eingeführte, aber stets mehr sich verbreitende Alkoholbeleuchtung wird durch die auf so vielen hervorragenden Spitzen entzündeten röthlichen Flammen, das ihrige dazu beitragen Licht in der Finsterniß unsrer mondbeleuchteten Gassen zu verbreiten. — Wir haben eine Kommission gemeinnütziger Männer beauftragt vergleichende statistische Notizen über die Zahl der auf den Straßen sich bewegenden Hunde vor und nach der Eröffnung der Eisenbahn zu sammeln und werden dieselben im nächsten Rechenschaftsberichte veröffentlichen.

Ueber die Vorgänge in der Bundesstadt werden Wir von Unserm dort residirenden bevollmächtigten Minister, dem großen Christoffel, stets aufs zuverlässigste unterrichtet. Während den Sitzungen des Bundesparlamentes werden Wir noch besondere geheime Emissäre daselbst in Sold nehmen, mit dem Auftrage Uns über die histoire secreète des Parlamentes getreue Rapporte einzusenden.

Ueber alle zweiundzwanzig Provinzen Unseres Reiches erhalten wir nur die befriedigendsten Berichte. In Mesopotamien herrscht zwar noch immer die Ost-Westschwindelepidemie in bedeutendem Grade; erfahrene Aerzte glauben jedoch durch wiederholte tüchtige Aderlässe werde die Seuche bald an Intensität verlieren. — Aus Mostindien geht Uns die Nachricht ein, daß der gefährliche Aufstand des rebellischen Säufers nächstens als gedämpft betrachtet werden könne; die Eingebornen selbst sollen in der Bewältigung und Vertilgung des Empörers Wunder der Tapferkeit verrichtet haben. Wir werden nicht ermangeln diejenigen die sich besonders ausgezeichneten, mit Unserm Hausorden des hl. Blasemir zu beehren. — In Fazy-poppel grünen die Fische des Mr. Bias üppiger als je und die harmlosen fruitiers d'Appenzell bereiten noch immer unbehindert aus der Milch ihrer frommen Denckungsart ihren politischen Käse. — An „Uris grünem See“ erheben sich bereits die Mauern zu jenem würdigen Denkmal des Bundeschwurs auf dem Grütli, wo der Patriot in kurzem seine vaterländischen Gefühle à la carte mit dindon sauté à la neuchâtoise wird restauriren können.

Auch aus Unsern andern getreuen Provinzen und guten Städten wüßten Wir manches Erfreuliche zu melden. Es drängt Uns jedoch euch noch ein Wort über Unsere befriedigenden Beziehungen zum Auslande mitzutheilen.

Wir freuen Uns, euch sagen zu können, daß Unser große Freund und Nachbar im Westen Uns auch im verflossenen Jahr seiner wiederholten Aufmerksamkeit theilhaftig werden ließ und so begierig auf Unsere Mittheilungen war, daß er Unser Hofblatt zu wiederholten Malen schon an der Grenze abfassen ließ. Mit Preußen, Schwaben, Monaco und Nowazembla stehen wir im tiefsten Frieden. Mit Central-, Nordost- und Westbanasien haben wir seit dem Sturz jenes übermüthigen rößleintummelnden Rhans, des Schreckens aller Pilger und

Karabannen, einen Waffenstillstand geschlossen. In China und Japan werden wir in Folge der jüngsten Ereignisse in jenen östlichen Zonen künftig ebenfalls Abonnenten annehmen und zwar für den

ganzen Jahrgang zu 17 Fr. franco Landungshafen. — Der Herr der Abonnentenschaaren schenke Uns auch für den nächsten Jahrgang seinen gedeihlichen Segen.

### Aus Bökkenoppel.



Wie einem gelehrten Hause merkwürdiges Pech wiederfahren kann, oder wie ein Weiser in der Tiefe seiner Weltanschauung einen Besen für einen Parapluie ansah und, mit demselben bewaffnet, zum Unterrichte der bildungslehrenden Jugend auszog.

### Aus Honolulu.

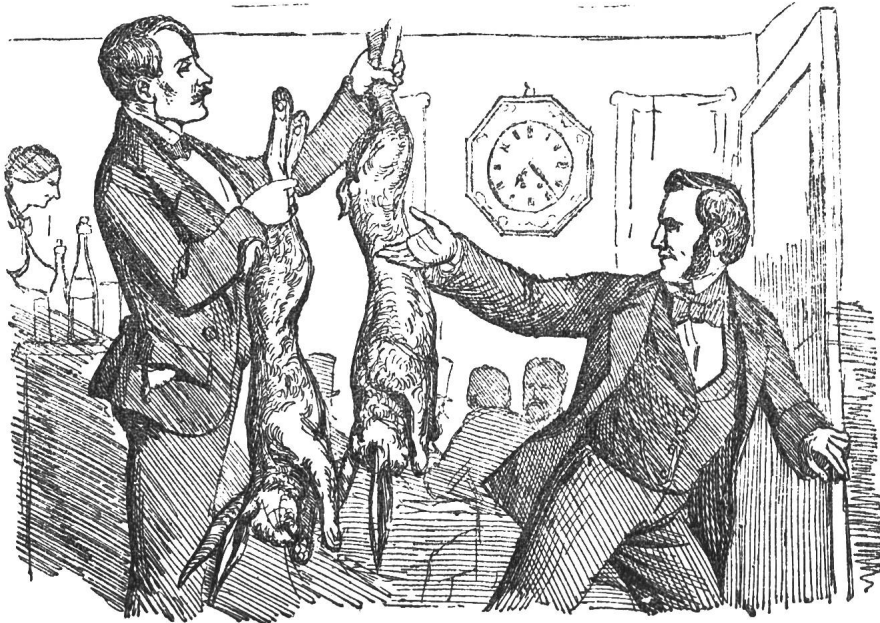
#### Das glückliche Lachsstechen.



Und es ging Einer hinaus, um zu jagen allerlei Gewild, das da krencht und flucht in den Wäldern. Da sah er in der Tiefe eines Gewässers einen Lachs, der ruhig auf dem Sande lag, versunken in die Betrachtung der Natur. — Unser Jäger aber ging hin in ein Haus, wo ihm aufbewahrt war eine dreizackige Gabel. Und er kehrte zurück, wo der Lachs noch immer lag und die Natur betrachtete. Und es stach der Jäger tief mit der Gabel, stach, traf und zog triumphirend heraus — den Lachs? nein — ein Stück Holz, das den alten Waidmann geöffet.

## Aus Basfiora.

Wurst wieder Wurst oder der ranzige Hase, Wirthshausspiel in 2 Aufzügen.



Hatte ein Herr Wirth seinem Collegen ein Häslein verkauft um baare 10 Fränklein. Als aber das Häslein in der Küche ankam, siehe da duftete es, aber nicht wie die Rosen von Saron. Was thun? dachte der geprellte Wirth. Da erblickte er ein fremdes Bäuerlein in seiner Kneipe, das oft handelte mit heimlich geschossenen Hasen. Und er sagte zu ihm: Gehe hin und verkaufe diesen Hasen wieder meinem Collegen, dem Wirth da drüben um baare 10 Fränklein; zur Belohnung erhaltest du einen Kelch voll Gerstenfast. Und der Bauer ging hin und verkaufte den Hasen dem collegialischen Wirth, der nicht merkte, daß er das Thierlein wieder kaufe, womit er soeben seinen Mitbruder angeschmiert hatte. Also ist der eine wieder zu seinem Gelde gekommen, und hat der andere sich selbst angeschmiert. So soll es jedem Wirth ergehen, der ranzige Hasen kauft für den Hasenpfeffer seiner Gäste.

### La chauve-souris politique.

(Profession de foi de bien des gens, suivant la société dans laquelle ils se trouvent \*).

Je déteste de coeur	— — —	Escher et compagnie.
Hildebrand et Stämpfli,	— — —	voilà d'honnêtes-gens!
Notre ange protecteur	— — —	c'est la jeune Helvetie,
N'est pas James Fazy,	— — —	qui manque de bon sens.
A bas! A bas! A bas!	— — —	Crésus, aristocrates,
Ost-West-Bahn et la ligue,	— — —	en Vous gît notre espoir!
Ces faiseurs d'embarras	— — —	croyez-moi, démocrates,
Ne vivent que d'intrigues;	— — —	à nous seuls le pouvoir!

\*) Tout dépend de la manière de lire.

---

**Briefkasten.** Allen unsern verehrten Correspondenten wünschen wir viel Glück zum neuen Jahr und eine tüchtige Portion Pfeffer und Salz in's Tintenfaß; es möge ihnen gefallen, unser auch in diesem Jahr eingedenk zu sein. — J. U. R. Es soll geschehen. — Picus. Moutarde après dîner! — Fabius. Dem Speisjettel fehlt Pfeffer. — Simon. Das Lied ist nicht zeitgemäß.

---

Verlag von Jent & Gasmann. — Solothurn. — Druck von J. Gasmann, Sohn.